

Limburger Anzeiger

zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Limburger Zeitung)

Ersteinst täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sonntags- und Feiertagsausgaben nach Anstehen.
Abendblätter um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Belegporto
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
die Spaltenhöhe bestimmt die Höhe der Zeile.
Reklamen die 91 mm breite Zeile 85 Pf.
Nachst. wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 110.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag den 15. Mai 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Herstellungsverbot, Beschlagnahme und Bestands-
Erhebung für Militärtuche.
Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen
Kenntnis gebracht. Jede Übertretung (worunter auch ver-
stoßen wird) wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.
nach § 9, Ziffer 1 des „Gesetzes über den
Kriegszustand“ vom 4. Juni 1851“ (oder Artikel 4,
Ziffer 2 des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand
vom 2. November 1912) sowie nach § 5 der Bekanntmachung
vom 2. Februar 1915 (Reichs-
blatt Seite 54) außer mit Konfiskation der Vorräte
Zahlung des Betrages mit Gefängnis bis zu einem
Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.
Die Verfügung tritt am 15. Mai 1915, mittags 12
Uhr in Kraft.

Herstellungsverbot.

§ 1. Die Herstellung von Militärtuchen, d. h. Woll-
stoffgeweben irgendwelcher Art und Farbe, die zu
Bekleidungsgegenständen für Offiziere oder Mannschaften
benutzt werden können — im nachstehenden kurz Mi-
litärtuche genannt — ist nach dem 15. Mai 1915 verboten.
bis zum 15. Mai 1915 in der Weberei auf Stühlen
angeordnet und auf Bäumen vorbereiteten Ketten dürfen
weiterhin 30. Juni 1915 abgewebt werden (in den Melde-
büchern als „roh“ aufzuführen).

§ 2. Nach dem 15. Mai 1915 ist die Herstellung von
Militärtuchen auf Grund alter Lieferungsverträge nur solchen
Unternehmen gestattet, die bereits unmittelbare Aufträge haben:

- a) vom Beschlagnahme-Beschaffungsamt,
- b) vom Kriegs-Tuch-Verband,
- c) vom Kriegs-Weber-Verband,
- d) von einem deutschen Kriegs-Bekleidungs-Amt,
- e) von Personen, die eine Bescheinigung des Beschlagnahme-
Beschlagnahme-Amtes oder eines deutschen Kriegs-Beklei-
dungsamtes beibringen, aus der hervorgeht, daß
Lieferungsverpflichtungen gegenüber einem dieser Äm-
ter bestehen.

Neue Herstellungs- und Lieferungsverträge für Militär-
tuche dürfen nach dem Datum der Bekanntgabe dieser Ver-
fügung nur vom Beschlagnahme-Beschaffungsamt abgeschlossen
werden.

Beschlagnahme.

§ 3. Beschlagnahme und der Verfügungsberechtigung
Eigentümer entzogen sind sämtliche Vorräte von Mi-
litärtuchen irgendwelcher Herstellungsart in rohem,
halbfertigem und fertigem Zustand (Manteltuch, Rodtuch,
Kleidtuch) in grau, feldgrau und graugrün.

Ausgenommen von dieser Beschlagnahme sind:
1. alle Mengen von Militärtuchen, für die Lieferungs-
verträge bestehen mit:

- a) dem Beschlagnahme-Beschaffungs-Amt,
- b) dem Kriegs-Tuch-Verband,
- c) dem Kriegs-Weber-Verband,
- d) einem deutschen Kriegs-Bekleidungs-Amt,
- e) Personen, die eine Bescheinigung des Beschlagnahme-
Beschlagnahme-Amtes oder eines deutschen Kriegs-Beklei-
dungsamtes beibringen, aus der hervorgeht,
daß Lieferungsverpflichtungen gegenüber einem dieser
Ämter bestehen, gleichviel, ob diese Mengen bereits
vorhanden sind oder gemäß § 2 erzeugt werden
sollen;
2. bereits zur Verarbeitung zugeschnittene Vorräte;
3. diejenigen Vorräte, die in ein und derselben Waren-
gattung (Qualität) eine Menge von 180 Metern
bei doppelt breiter Ware, 360 Metern bei einfach
breiter Ware, nicht erreichen;
4. diejenigen Waren, die in der Normalbreite von 140
Zentimetern zwischen den Leisten ein Gewicht von
weniger als 600 Gramm für den laufenden Meter
haben;
5. Offizierstuche (siehe § 5, 3).

Meldepflicht.

§ 4. Zur Meldung verpflichtet sind alle Personen,
Behörden oder Gesellschaften, die Militärtuche für sich oder
für andere in Besitz oder Gewahrsam haben oder sie erzeugen
oder verarbeiten.

§ 5. Meldepflichtig sind:

1. alle Mengen an Mannschafstuchen, soweit sie nach
§ 3 der Beschlagnahme unterliegen; (Meldechein 1)
2. alle Mengen an Mannschafstuchen in grau, feldgrau
und graugrün unter 180 Meter in doppelter Breite
bzw. 360 Metern in einfacher Breite einer und der-
selben Warengattung (Qualität) oder im Gewicht von
weniger als 600 Gramm für den laufenden Meter
(bei 140 Zentimeter Breite) (siehe § 3, 2. und 4).
Eine Teilung der Vorräte einer Warengattung ist ver-
boten (Meldechein 2).
3. Offizierstuche, d. h. wollene Uniformstoffe feinerer
Qualitäten, z. B. feine Tricotstoffe, feine Cordstoffe,
feine Rammgarnstoffe und feine Tuche, die für Mann-
schafstuchbelleidung im allgemeinen nicht verwen-
det werden, in rohem, halbfertigem, oder fertigem
Zustand in grau, feldgrau und graugrün, soweit sie
noch nicht zur Verarbeitung zugeschnitten sind und sich
zur Herstellung von Offiziersbelleidungsgegenständen eignen
(Meldechein 3).
4. diejenigen Mengen, für welche Lieferungsverträge im
Sinne des § 3 Absatz 1 bestehen. (Meldechein 4).
Die unter 2, 3 und 4 aufgeführten Vorräte sind nur
meldepflichtig, nicht beschlagnahmt.

Melde-Bestimmungen.

§ 6. Die Meldung hat unter Benutzung der amtlichen
Meldecheine für Tuche zu erfolgen, wofür Vordrucke in den
Postämtern 1. und 2. Klasse erhältlich sind.

Auf einem Meldechein dürfen nur die Vorräte eines
und desselben Eigentümers gemeldet werden. Die Bestände
sind für jede Warengattung getrennt aufzugeben.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf die Mel-
dung nicht enthalten. Alle die, die Militärtuche nur in Ge-
wahrsam haben, ohne Eigentümer zu sein, brauchen nur die
von ihnen verwahrten Mengen und den oder die Eigen-
tümer dieser angeben. Ist über eine Warenlieferung zwi-

schen zwei Personen ein Rechtsstreit entstanden und noch
nicht entschieden, so ist diejenige Person zur ausführlichen
Meldung in obenstehendem Sinne verpflichtet, die die Ware
besitzt oder einem Lagerhalter zur Verfügung eines anderen
übergeben hat.

§ 7. Von jeder Warengattung ist von dem Eigentümer
ein Muster beizufügen:

- a) Von Mannschafstuchen in in Größe von 50 Zenti-
Barenmengen von mehr als meter Länge, 70 Zenti-
180 Meter (doppelte Breite) meter Breite mit einer
einer Warengattung Leiste (25x140 Zenti-
meter sind zweifach)
- b) Von Mannschafstuchen in in Größe von 20 Zenti-
Mengen von weniger als 180 meter Länge und 25 Zenti-
Meter (doppelte Breite) meter Breite.

Von Offizierstuchen sind keine Muster einzufügen. Die
Muster sind an der Seite der Leiste mit einem gut beschrifteten
Papier- oder Pappzettel zu versehen, auf dem der Name,
Wohnort und Straße des Eigentümers, Stoffbezeichnung
(Feststoff) mit deutlicher Schrift vermerkt sind.

§ 8. Den Meldepflichtigen wird empfohlen, das Zeug-
nis eines staatlichen Material-Prüfungs-Amtes oder einer
unter behördlicher Aufsicht stehender Prüfungsstelle (Kondi-
tionieranstalt), die zur Führung eines Amtsfiegels berechtigt
ist, beizufügen, da hierdurch eine schnellere Bearbeitung und
Erledigung der Meldungen (Uebnahme seitens der Mi-
litärbehörde oder Freigabe) ermöglicht wird.

Die Zeugnisse haben folgende Punkte zu enthalten:

- a) Bezeichnung des Stoffes,
- b) Fadeneinstellung in Kette und Schuß auf 1 Quadrat-
dezimeter,
- c) Reißfestigkeit in Kette- und Schußrichtung in Kilogramm
(Versuchstreifen 9 Zentimeter breit doppelt zusammen-
gelegt und 30 Zentimeter freie Länge zwischen den
Klappen),
- d) Dehnung in Prozenten,
- e) Gewicht auf 1 Quadratdezimeter,
- f) Material unter Feststellung des Anteils tierischer und
pflanzlicher Spinnstoffe.

§ 9. Meldecheine und Muster sind getrennt an
das Bollgewerbemeldeamt des Rgl. Kriegsministeriums
Berlin SW. 48,

verlängerte Hedemannstraße Nr. 11
vorschriftsmäßig auszufüllen bis zum 31. Mai 1915 einschl.
einzureichen. Prüfungszeugnisse mit angelegtem Muster
können bis 15. Juni 1915 nachgeliefert werden; dies ist
im Meldechein anzugeben.

Alle Anfragen, welche die vorliegende Verfügung be-
treffen, sind in geordneten Briefumschlägen an das Melde-
amt zu richten.

§ 10. Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch einzu-
richten, aus dem jede Veränderung der Vorratsmengen und
ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

Zur Ermittlung richtiger Angaben werden im Auftrage
des Kriegsministeriums Beamte der Polizei- und Militärbe-
hörden die Vorratsräume untersuchen und die Bücher der
zur Auskunft Verpflichteten prüfen.

Frankfurt (Main), den 14. Mai 1915.

Stellvertretendes Generalkommando.

XVIII. Armee-Korps.

„Deutschlands Stern ist im Steigen.“

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 14. Mai. (B. L. B. A. m. l. i. c. h.)
Die englische Angriffsarmee gegen unsere vor Ypern neue-
gegründete Front scheiterte unter schweren Verlusten für den
Feind. An der Straße Menin-Ypern gewannen wir in
der Richtung Boege weiter Gelände. In der Gegend südwestlich
griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung nur
an einzelnen Stellen an. Alle Angriffe wurden abgewiesen.
An der Foretoböhe und nördlich Arras verlief der Tag
ruhig. Größere Angriffe des Feindes fanden
nicht statt. Unsere Verluste bei der Wagnahme von Carency
betragen 600 bis 700 Mann.

Ein weiterer Angriffsversuch des Feindes, uns das nord-
östliche Berru-an-Bac genannte Grabenstück wieder zu ent-
ziehen, scheiterte abermals. Zwischen Maas und Mosel brach
der Feindlicher Vorstoß im Priesterwalde vor unseren Stel-
len in unserem Feuer zusammen.

Die Infanterie eines bei Haguenau zum Landen gezwungenen
französischen Doppeldockers wurden gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche Fliegerarbeit bei Paris.

Genf, 13. Mai. (L. A.) Die vorgestrichene Bombar-
dierung von St. Denis durch einen deutschen Flieger richtete
großen Schaden an. Von den durch Bombensplitter getrof-

fenen Personen wurden am schwersten drei Soldaten verletzt.
Dem einen wurde eine Hand vollständig abgerissen, einem an-
deren der Bauch aufgeschlitzt, ein dritter erlitt sehr schwere
Verwundungen an beiden Schenkeln. Der Bombenregen fiel
etwa eine Viertelstunde lang. Alle Bomben explodierten und
rissen Löcher von 1 1/2 m im Durchmesser und 60 cm Tiefe.
Das deutsche Flugzeug hielt sich ständig sehr hoch. Augen-
zeugen versichern, daß es keine Taube, sondern ein Flugzeug
von ähnlichem Modell wie die französischen Eindecker waren.
Andere erklären zwei Flugzeuge gesehen zu haben. In dem
Augenblick, wo das Flugzeug, nachdem es St. Denis mit
Bomben belegt hatte, sich anschickte, die Richtung nach Paris
einzuschlagen, erhob sich ein französischer Flieger mit der Ab-
sicht, den deutschen Flieger zu bekämpfen. Dieser änderte da-
rauf plötzlich die Richtung, beschrieb einen Bogen und wendete
sich den deutschen Linien zu. Er wurde von einem kleinen
französischen Flugzeuges verfolgt. Sobald sich die
Nachricht in Paris verbreitet hatte, begab sich der
Befehlshaber in Paris in Begleitung anderer offizieller
Persönlichkeiten nach St. Denis, um dort mit dem Bürger-
meister und dem Polizeikommissar die erste Unterhandlung an-
zustellen.

Unsere Zeppeline über England.

Genf, 14. Mai. (L. A.) Ueber den Besuch der Zep-
peline an der Themse und der Beschädigung von South-
end wird dem „Pitt Parisien“ gemeldet, daß die Beschädigung
alle bisherigen Luftbombardements übertraf. Als der Bericht-

erstatter des Blattes in Southend eintraf, war die Stadt noch
voller Aufregung. Mehr als 80 Bomben wurden von zwei
oder drei Zeppelinen, die von Flugzeugen begleitet waren, ab-
geworfen. Während der Aktion der Luftkrieger herrschte Nebel.
Als die Stadt durch die Explosion und das Geräusch der
Motore aufgeschreckt worden war, ertönten sämtliche Sturm-
glocken. Truppen durchliefen die Stadt, die durch Trompeten-
Signale die Bewohner alarmierten. Trotz der Gefahr ver-
ließen viele Einwohner die Häuser, um die Zeppeline zu sehen.
Durch die entstandenen Brände schien die Stadt in ein Feuer-
meer gehüllt. Truppen und Feuerwehre unternahmen Lösch-
und Rettungsarbeiten. Die Häuser sind sehr leicht gebaut,
sodass diejenigen, die von Bomben getroffen wurden, buchstäb-
lich wie Kartenhäuser zusammenfielen. (B. Z.)

Der amtliche Bericht über den Untergang der „Lusitania“

Berlin, 14. Mai. (B. L. B. A. m. l. i. c. h.) Aus dem
Bericht des Unterseebootes, das die „Lusitania“ zum Sinken
gebracht hat, ergibt sich folgender Sachverhalt: Das Boot schi-
tete den Dampfer, der keine Flagge führte, am 7. Mai 2
Uhr 22 Min. mittags an der Südküste Irlands bei schönem,
klarem Wetter. Um 3 Uhr 10 Min. gab es einen Torpedo-
schuß auf die „Lusitania“ ab, die an der Steuerbordseite in
der Höhe der Kommandobrücke getroffen wurde. Der Deto-
nation des Torp. folgte unmittelbar eine weitere Explosion
von ungemein starker Wirkung. Das Schiff legte sich schnell

nach Steuerbord über und begann zu sinken. Die Explosion muß auf die Entzündung der im Schiffe befindlichen Munitionsmengen zurückgeführt werden.

Der Stellvertreter des Admiralsstabes:
(gez.) Behnd.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 14. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Bei Szawle sind die Kämpfe auch gestern noch nicht abgeschlossen worden. Nördlich des Njemen an der unteren Dubissa machten wir bei einem nächtlichen Vorstoß 80 Gefangene.

Befriedigend gelangten Teile des 1. turkistanischen Armeekorps nach viermaligem vergeblichem Ansturm bis in unsere vorderen Gräben. Am Abend war der Feind überall wieder hinausgeworfen. Er hat schwere Verluste erlitten: 120 Gefangene blieben in unserer Hand.

Die Vortruppen der Armeen des Generalobersten von Madenien stehen vor Przemyśl und am linken Ufer des unteren San. Rechts und links anschließend setzen die verbündeten Truppen die Verfolgung in Richtung Dolina-Dobromil einerseits und über Polaniec (an der Weichsel) — Kielce andererseits fort.

Auch vor Kielce bis zur Pilica bei Inowłodz haben die Russen ihre Stellungen nicht zu halten vermocht und sind im schleunigen Abzug nach Osten.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 14. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 14. Mai 1915, mittags. Der Rückzug des Feindes in Russisch-Polen dauert fort, er greift auch auf die Abschnitte der bisherigen Pilica-Front über. Von östlich Petrikau bis zur oberen Weichsel verfolgen die verbündeten Armeen Boytsch und Danil den zurückgehenden Gegner. Ihre Truppen haben im Berglande nordöstlich Kielce Fuß gefaßt.

Vor der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand ziehen sich die Russen in Mittelgalizien über den San zurück und weichen aus dem Raume Dobromil-Stari Sambor vor den Spitzen der Armee Borodvic und Böhm-Ermolli in nordöstlicher Richtung. Unsere Truppen haben die Höhen südwestlich Dobromil-Stari Sambor unter Nachhüttkämpfen erreicht.

Dem allgemeinen Vorgehen haben sich auch die verbündeten Truppen der Armee Einsingen angeschlossen, die über Turka und Skole vorgehen.

Die Schlacht in Südostgalizien dauert an. Starke russische Kräfte sind bis über Oubryn bis nördlich Sniatyn und bis Mahala vorgedrungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Um Kampfplatz in Galizien.

Wien, 14. Mai. (T. U.) Infolge des jüngsten Sieges sind bisher mehr als 400 galizische Gemeinden wieder in österreichischen Besitz gelangt.

Gegen die russischen Ablenkungsversuche.

Berlin, 13. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben:

Zwei amtliche russische Berichte vom 12. Mai wagen es, angeblich zur Aufklärung der öffentlichen Meinung in den neutralen Staaten, die Erfolge der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere abzuleugnen. Wir möchten nicht unterlassen, diese Versuche niedriger zu hängen. Sie sind umso komischer und unversorener, als heute, am 12. Tage, nachdem die verbündeten Truppen die russischen Stellungen bei Gorlice-Tarnow angegriffen haben, ihre Vortruppe 150 Kilometer weiter östlich am unteren San vor Jaroslaw, Przemyśl und Dobromil stehen und die ganze russische Karpathenarmee südlich davon auf einer Front von über 120 Kilometer Breite eiligt nach Nordosten flüchtet. Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß der Kommandeur der in diesem Bericht besonders erwähnten tapferen 48. Infanterie-Division sich seit gestern auf dem Transport nach dem Innern Österreichs befindet,

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

45) (Nachdruck verboten.)

Schnell sprang er aus dem Wagen und hob seine Frau heraus. Ihren Arm fest an den seinen legend, und ihre Hand dabei fest und warm drückend, sagte er leise:

„Glück und Frieden sollen dich begleiten über meine Schwelle, Fee. Keine trübe Stunde soll dich in meinem Hause erwarten.“

Sie sah ihn an.

„So Gott will, schreiten auch für dich Glück und Frieden mit über meine Schwelle,“ antwortete sie bewegt.

Und so schritten sie, beide dicht nebeneinander, Hand in Hand, in sein Haus.

Leider drang nun gleich ein endloser Wortschwall auf die beiden Menschen ein und störte sie in ihrer feierlichen Stimmung.

Bärdchen und Vorchon schwanken wie ein Wasserfall, und die Hofrätin warf salbungsvolle Worte ein. Es war „schauerlich“ nach Hans Ritters Ansicht.

Frau Haller, die Haushälterin, hielt sich mit der Dienerschaft bescheiden im Hintergrund.

Ritter kniffte schließlich kurz entschlossen seine Frau dem schwaghastigen Trio und trat mit ihr zu Frau Haller heran, um sie mit ihr bekanntzumachen.

Zum Erstaunen und zur leisen Empörung der Hofrätin plauderte das junge Paar entschieden lebhafter und interessierter mit der Haushälterin, als mit ihr und ihren Töchtern. Die Empörung steigerte sich ins Ungemessene, als die drei Damen durchaus nicht zum Bleiben aufgefordert wurden. Sie hatten es als selbstverständlich betrachtet, daß sie zum Diner eingeladen würden. Statt dessen sagte Ritter mit „empörender“ Gelassenheit:

„Sehr verehrte Frau Hofrat! Selbstverständlich steht Ihnen mein Wagen zur Verfügung, der Sie und Ihre Fräulein Töchter an Ihrer Wohnung absetzen wird. Fee und ich können unmöglich duden, daß Sie den weiten Weg

er wurde von den Begleitern einer Munitionskolonie aufgegriffen.

Türkei und Dreiverband.

Konstantinopel, 15. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Das in Erzerum erscheinende türkische Blatt „M. Baital“ schildert die von den Russen in der Ortschaft Charassan begangenen Greuelthaten, insbesondere deren Ausschreitungen gegenüber Frauen und jungen Mädchen, die in die Schützengräben verschleppt und schließlich, als die Russen die Stellungen verließen, getötet wurden.

Deutschlands Stern ist im Steigen.

London, 14. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ schreibt: Einige wenige von uns beginnen einzusehen, daß unsere gegenwärtige ungeheure Aufgabe nicht ist, die Deutschen zurückzudrängen, sondern uns zu behaupten, wo wir sind. Augenblicklich ist Deutschlands Stern im Steigen. Das Blatt sagt weiter: Tatsächlich sind die Berichte des Deutschen Hauptquartiers in der Regel wahrheitsgemäß; außerdem werden sie mit großer Pünktlichkeit ausgegeben. Die deutschen Angriffe beginnen gewöhnlich bei Tagesanbruch und am Abend werden die Berichte durch die Welt telegraphiert.

Englisches.

Eine englische Stimme über die russische Niederlage.

London, 13. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Morning Post“ meldet aus Petersburg vom 11. Mai: Allem Anschein nach hatten die Deutschen nie besseren Grund, einen Sieg zu verkünden, als gegenwärtig. Eine Woche dauernder Kämpfe zwang die Russen zurückzugehen. Russischerseits wird keine Erklärung für diese Tatsache gegeben, außer, daß der Feind die überwältigende Kraft schwerer Batterien für sich hatte. Der Zusammenbruch ist so völlig unverständlich, daß man, wenn nicht amtlich Berichte zum ersten Male die schweren Verluste zugeben, berechtigt wäre zu glauben, daß etwas, was der Laie nicht versteht, die Meldungen von dem augenscheinlichen Unglück zugrunde liegen müsse.

Die wachsende Last.

London, 13. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ schreiben: In vieler Hinsicht tritt der Krieg an allen Fronten in ein kritischeres Stadium. Die Last, die auf unserer Regierung und denen der Alliierten ruht, wächst dementsprechend.

Man fordert zur Sparsamkeit auf.

London, 13. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) In der „Daily Mail“ wird zur Sparsamkeit aufgefordert. Das Blatt setzt einen Preis von 100 Pfund Sterling für die beste Schrift über häusliche, händliche und nationale Wirtschaftsweise aus. Weiter wird auf das Wort Lloyd Georges hingewiesen, daß England den deutschen Kartoffelbrotgeist mehr fürchten müsse als Hindenburgs Strategie.

Ein neues lauges Parlament.

Manchester, 14. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie der „Manchester Guardian“ aus London meldet, hält die Regierung die Neuwahlen im Jahre 1916, falls der Krieg länger dauern sollte, für unbedenklich; sie beabsichtigt, die Legislaturperiode gelegentlich zu verlängern, so lange der Krieg dauert.

Die englischen Verluste bei Neuve Chapelle.

Schlechter Geschäftsgang in England.

New York, 12. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „New York Times“ schreiben: Der amerikanische Reisende Knowles, der aus Europa zurückgekehrt ist, hat erzählt, die britischen Verluste bei Neuve Chapelle würden dem breiteren Publikum niemals genau bekannt werden. Offiziere in Adressat hätten ihm gesagt, sie betrügen zwischen 20 000 und 25 000 Toten und Verwundeten. Davon sollen infolge einer Nachlässigkeit 10 000 durch die eigene Artillerie außer Gefecht gesetzt worden sein. Drei Generale seien deshalb nach England zurückberufen worden. Die Geschäfte in England gingen schlecht, außer bei Firmen, die Kriegsbedarf erzeugen. Das Publikum sei teilnahmslos.

zu Fuß zurücklegen. — Wir danken Ihnen sehr für Ihre lebenswürdige Begrüßung. Fee bedarf nach der langen Reise der Ruhe, sonst würden wir Sie bitten, uns Ihre lebenswürdige Gesellschaft noch länger zu gönnen.“

Ehe es sich die drei Damen verhasen, saßen sie, von Hans Ritter geleitet, in dem Wagen und bemüht sich, ihre Enttäuschung zu verbergen.

Als der Wagen davongefahren war, lehrte Hans Ritter ins Vestibül zurück. Fee sah ihn schelmig belagert an.

„O weh, Hans — das war ein sehr abgekürztes Ver-fahren. Tante Lauras Gesicht sprach Bände.“

Er lachte.

„Helf er sich! Auf keinen Fall hätte ich in Gesellschaft dieser drei redseligen Damen mit dir die erste Mahlzeit in meinem Hause einnehmen mögen. Ich war wohl ein bißchen sehr deutlich, Fee?“

Sie zog die Stirn drollig kraus.

„Es genügt. Du hast von deinem Hausrecht energisch Gebrauch gemacht. Da werde ich wohl für dich bei Tante Laura Buße tun müssen.“

Er küßte ihr die Hand.

„Stehst du wohl, nun beginnt schon dein schweres Amt, meine Fehler gut zu machen.“

„Hoffentlich gibt es in deinem Hause noch mehr für mich zu tun. Wär ich nur da, deine Fehler gut zu machen, so würde ich ein recht nutzloses Dasein führen,“ sagte sie ernst.

„Warte nur ab; ich glaube, es gibt eine Menge Aufgaben und Pflichten für dich,“ antwortete er und trat wieder mit ihr zu Frau Haller. — — —

Die Hofrätin machte inzwischen im Wagen ihrem Un-mut Luft.

„Ich bin empört — außer mir! Was denkt sich dieser Herr Ritter, daß er uns so an die Luft setzt? Der Mensch hat doch keine Lebensart!“

„Ach, Mama — von ihm wundere ich mich das wenig, aber Fee hätte uns zum Bleiben auffordern können. Nicht einmal eine Erfrischung hat man uns gereicht,“ bemerkte Vorchon.

Kaiser Wilhelm an Falkenhayn.

Berlin, 12. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Kaiser hat an den Chef des Generalstabs v. Falkenhayn folgende Rabinettordre gerichtet:

„Mit scharfem und klarem Blick und in richtiger Führung der Lage haben Sie die Stelle erkannt, an der die russische Heer an verwundbarsten war, und wir die zu folgenden Vorschläge zur Herbeiführung eines großen Erfolges gemacht. Der jetzige herrliche Sieg gibt mir die Gelegenheit, Ihnen Meinen und des ganzen Vaterlandes auszusprechen für Ihre hingebende Arbeit, die Sie in selbstloser Art in Meinen und des Vaterlandes Dienst unter denen, die es dem deutschen Heere ermöglicht haben, einer Welt von Feinden die Stirn zu bieten und große Folge über sie zu erringen, stehen Sie als Chef des Generalstabes des Feldheeres mit in erster Linie. Als Zeichen der Dankbarkeit verleihe Ich Ihnen Meinen Hohen Orden des Schwarzen Adlers.“

....., den 12. Mai 1915.

(gez.) Wilhelm I.

Rom, 18. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Avatore Romano“ veröffentlicht einen Brief des Staatssekretärs Kardinals Gaspari, an den Bischof von Padernborn, in der Kardinal im Namen des Papstes den Bischof wegen seiner Tätigkeit zu Gunsten der Kriegsgefangenen lebhaft lobt.

Die Kartoffelversorgung.

Berlin, 14. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Wie erfährt, sind im Lande ausreichende Kartoffelvorräte vorhanden, so daß die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln bis zur nächsten Ernte sichergestellt zu betrachten ist. Wohl infolge der Witterung ist augenblicklich das Angebot erheblich als die Nachfrage. Die Landwirte wollen verständlicherweise die Sorge für die Aufbewahrung los sein und vielfach auf die hohen Zuschläge, die ihnen von Seiten des Reiches für das Risiko der Aufbewahrung und Bewahrung zugewilligt werden. Sie verlangen nur sofortige Abnahme. Der Reichsstelle für die Kartoffelversorgung wird daher seit einiger Zeit unausgesetzt von den Ueberwachungs-kommissionären und Landwirten auf telephonischem, telegraphischem Wege mitgeteilt, daß die Kartoffeln in Waggons verladen seien oder an Orten lagerten, in Gefahr liefen, zu verderben. Auf alle Fälle müßte aber sie disponiert werden. Die Reichsstelle ist daher nicht in der Lage, diese Wünsche zu erfüllen, obwohl sie selbstverständlich redlich bemüht ist, allen lokalen Interessen gerecht zu werden, und die Interessenten nicht genug davor gewarnt werden, ohne ausdrückliche Einbarung zwischen dem Bedarfs- und Ueberwachungsamt oder ohne Disposition der Reichsstelle Kartoffeln zu laden oder sonstwie über sie zu verfügen. Sie allein trägt die Verantwortung, wenn die Kartoffeln nicht sofort genommen werden und womöglich verderben. Im übrigen bewilligt das Reich die hohen Zuschläge für Aufbewahrung, Behandlung, Schwund und Risiko, nicht als Preisermäßigung, sondern nur deshalb, damit die Landwirte die Kartoffeln möglichst lange an geeigneten Plätzen aufbewahren und mit sachkundiger Hand behandeln. Es liegt im nationalen Interesse, daß die Landwirtschaft sich dieser Aufgabe, die sie reichlich entschädigt wird, auch wirklich unterzieht und nicht plötzlich alle Kartoffeln auf den Markt wirft.

Die Verteilung der kriegsuntauglichen Dienst- und Beuteperde.

Berlin, 14. Mai. Bei der Verteilung der kriegsuntauglichen Dienst- und Beuteperde sind bisher fast ausschließlich die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Betriebe berücksichtigt worden. Nach einer Verfügung des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe an die amtlichen Hauptvertretungen ist eine vorzugsweise Berücksichtigung der Landwirtschaft auch jetzt noch geboten. Indessen wird es möglichst sein, den dringendsten Anträgen aus den Kreisen des Handels und der Industrie auf Zuteilung von kriegsuntauglichen Dienst- und Zugperden stattzugeben. Die Verteilung wird jedoch auf solche Betriebe zu beschränken, die gemeinnützigen oder öffentlichen Zwecken dienen und deren Lieferungen für die Armee und Marine aufgegeben sind und die die erforderlichen Zugtiere nur unter großen Schwierigkeiten erwerben können. Der preussische Minister für Landwirtschaft hat sich bereit erklärt, derartige Betriebe bei der Verteilung der Pferde nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Anträge auf Abgabe von kriegsuntauglichen

„Dafür hat man fast eine Stunde im Vestibül geklopft. Und die Blumen haben auch drei Mark gekostet! Fee hat mir überhaupt so fürchterlich hoheitsvoll vor. Sie sah sich natürlich schon als Millionärin,“ schalt Bärdchen, falls ärgerlich.

„Ja, die Blumen hat sie kaum beachtet und sie geht auf den Tisch gelegt,“ erbot sich Vorchon.

„Das ist nun der Dank,“ höhnte die Hofrätin. „Sie hat sie wie eine eigene Tochter gehalten, hat sich aufopfert für sie. Was für Arbeit und Unruhe habe ich vor Ihrer Hochzeit gehabt. Und das ist nun der Dank!“

„Ja — und uns allein dankt sie es noch, daß Ritter zur Frau genommen hat. Ohne uns hätte sie ihn gar nicht kennen gelernt. Ich finde ihr Benehmen abscheulich und barsch,“ sagte Bärdchen entrüstet.

Fee ahnte nicht, daß man sie in so harten Worten undankbarlich zick. Daß ihre Verwandten ärgerlich würden über die kurze Verabschiedung, konnte sie sich denken. Aber sie war froh, daß ihr Gatte so energisch vorgegangen war. Sie selbst hätte es doch nicht gewagt. Es war ihr auch unangenehm gewesen, wenn sie in Gesellschaft der drei geschwägigen Damen zum ersten Male an ihres Mannes Tisch hätte sitzen müssen. Dazu war ihr viel zu ernst und feierlich zumute. Sie hätte die Gesellschaft ihres Mannes in den ersten Stunden in ihrem neuen Heim nicht mit anderen teilen mögen, die ihrem innersten Empfinden so fremd standen, wie Tante Laura und ihre Töchter.

Undankbar war Fee gewiß nicht. Sie hatte es sich vorgenommen, ihren Verwandten reichlich zu vergelten, was sie an ihr getan; sie hatte auch schon mit Hans darüber gesprochen. Aber im Innern hatte sie nun einmal keine Berührungspunkte mit den drei Damen; nur im Ostel hatte sie zuweilen eine gleichgestimmte Seele erkannt. bewegter Stimmung sah Fee dann bei Tisch ihrem Gatten gegenüber. Er hatte sie vorher im Hause herumgeführt und sie davon Besitz ergreifen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

... und Heutepferden an Handels- und Industriebetriebe
... durch Vermittlung der amtlichen Handelsvertretungen
... den preussischen Minister der Landwirtschaft, Domänen
... zu richten. Eine Berücksichtigung der Anträge
... nur dann zu erwarten, wenn die Handelsvertretungen
... nachweisen, daß es sich um einen besonders dringlichen
... handelt, und daß die vorstehend erwähnten Voraus-
... setzungen vorliegen. Die Zuteilung der Pferde an Handels-
... und Industriebetriebe wird unter Auserlegung von ähnlichen
... Bedingungen erfolgen, wie sie bei dem Verkauf von Pferden
... unter anderen Umständen geltend gemacht werden.

Die Ausdehnung der Landsturmpflicht in Oesterreich-Ungarn.

Die österreichisch-ungarische Armee ist von schweren Ver-
lusten nicht verschont geblieben. Es sei nur an die ständige
Vergrößerung von Preussens erinnert, die beim Falle der Festung
Kriegsgefangenschaft geriet, und an andere größere Verluste.
Da das stehende Heer, auch wenn wir die öster-
reichische und ungarische Landwehr einbeziehen, verhältnismäßig
gering ist als das deutsche, so war die Zahl der als über-
zähligen zurückgestellten recht groß, denn das stehende Heer
Österreich-Ungarns zählte ohne Offiziere und Beamte
249 Mann, von denen 44030 auf die österreichische und
138 auf die ungarische Landwehr kamen. Das ist wenig
für einen Staat von über 52 Millionen Einwohnern.
Im Krieg einberufene Landsturm umfaßte alle waffen-
fähigen Männer vom 19 bis zum 42. Lebensjahr. Er sollte
zur Verteidigung im Inlande verwendet werden, aber der
Krieg machte die Aufhebung der Einschränkung notwen-
dig. Und er hat auch dazu geführt, daß die Landsturmpflicht
weitere Jahrgänge ausgedehnt wurde. Sie erstreckt sich
jetzt auf die im Alter von 18 Jahren, andererseits auf
älteren Jahrgänge von 42-50 Jahren. Doch scheint
nicht zu beabsichtigen, diese Neuverpflichteten sofort an
Front zu schicken. Das hat man zum Glück noch nicht
beabsichtigt, und ob sie überhaupt einberufen werden, hängt von der
Entwicklung des Krieges ab.

Österreich-Ungarn kämpft um seine Existenz in noch ganz
andere Weise wie Deutschland. Während erst in der Hitze
des Krieges die verrücktesten Pläne zur Aufteilung des Deut-
schen Reiches auftraten, glaubte man schon vor Jahren in den
Mitteln der feindlichen Großmächte, daß Österreich-Ungarn
Begriff sei auseinanderzufallen. Man rechnete damit, daß
Österreich-Ungarn als Bundesgenosse Deutschland und Italien, sich durch
seinen Anteil an der Beute würden gewinnen lassen. Mit
Deutschland hat man sich grübelnd gedäuselt, das hielt fest zu-
sammen, aber anders war es mit Italien, auf dessen Ver-
trauen und dessen Forderungen an das befreundete Österreich
man sich nicht eingegangen wird. Aber der Haupt-
grund Österreichs war doch das Slaventum, genauer jenes
Slaventum, das sich als zum Schutzherrn aller Slawen berufen
kann. Von diesem Rußland ging der Krieg gegen Öster-
reich-Ungarn aus, wie von Englands Handelsneid der Krieg
gegen ihn und Deutschland. Frankreich wurde mitgerissen,
wie Belgien für England das Einfallstor sein sollte, von
dem der Krieg ins innere Deutschland zu tragen war.
Österreich gegenüber Serbien dieselbe Rolle spielen. Lag
es weit ab von Rußland, so grenzte es doch an Provin-
zen mit russischer Bevölkerung, und man glaubte, daß es ihm
sein würde, diese zum Aufstand zu bringen, und damit
den Zusammenbruch des habsburgischen Kaiserreichs ein-
leiten zu können. So sind hier zwei Kriege in einander ver-
flochten, und es ist schwer zu sagen, welcher der wichtigere
ist. Genuß, daß beide Verbündete so aufeinander angewiesen
sind, daß der Sieg oder die Niederlage des einen auch von
dem anderen als Sieg oder Niederlage mitempfunden wird.
Jedwede in Polen und Galizien geht beide Staaten in
den Krieg an, aber sollte Englands Seemacht geschwächt
sein, so hat auch Österreich-Ungarn seinen Vorteil davon,
daß alle anderen Seeflächen am Mittelmeer.

Italien.

Kopenhagen, 14. Mai. (T. U.) „Politiken“ meldet
aus Rom: Die Lage ist weiter geklärt. Giolitti und das
Parlament sind gegen den Krieg. Ueber 300
Senatoren und über 100 Senatoren sandten an Giolitti eine
Vertrauensadresse. Es liegt vollkommen in der Hand
des Königs, Salandra zu stürzen. Die Demonstrationen gegen
den Krieg hatten vorgestern nur geringen Umfang. Gestern
wurden große Kundgebungen vorbereitet.

Vien, 14. Mai. (T. U.) Graf Andrássy äußert sich
über die italienische Frage u. a.: Wir
haben die Pflicht, den Sieg der Verständigen zu fordern, sei
es um den Preis von Opfern. Es ist unsere Pflicht,
unsere heutigen großen Ziele wie unsere Zukunft zu
wahren. Unser politisches Streben muß dahin gehen, daß uns
kein Gegner entsteht und daß auch späterhin ein gutes und
nachhaltiges Verhältnis möglich bleibt. (T. R.)

Lugano, 14. Mai. (T. U.) Die Königin Margherita
hat dem 2. Stock ihres römischen Palastes zu Sanitäts-
zwecken zur Verfügung. Die Kunstwerke in der ganzen Kom-
plexion werden schleunigst in Sicherheit gebracht, wie dies mit
den antiken Meisterwerken bereits geschehen ist. Die
italienische Parteileitung erläßt einen dringenden Aufruf an
die Parteigenossen, gegen den ungeheuerlich anschwellenden
Kriegswahn zu kämpfen, der die Einschüchterung der Behörden
des Volkes bezweckt, Front zu machen und den Kriegs-
gefahr ihre eigenen Kampfmittel entgegen zu setzen. Für den
16. Mai sind Vertreter der ganzen sozialistischen
Partei nach Bologna berufen. In der Romagna und anderen
Provinzen protestiert fortgesetzt die Volksmenge gegen den
Krieg. (B. L.)

Mailand, 14. Mai. (Cfr. J. J. J.) Die „Stampa“
setzt sich befriedigt darüber, daß durch den Rücktritt Sa-
landras die Kriegsgefahr vorläufig vermieden wurde. Noch
scheint sich Italien in schwieriger Lage, aber die größte
Gefahr sei beseitigt. Nach einer römischen Korrespon-
denz des gleichen Blattes war nicht nur das Ministerium,
sondern auch die Krone abgeneigt, bei der im Parla-
ment und im Lande herrschenden Stimmung die Verant-
wortung für den Krieg auf sich zu nehmen. (Frankf. Ztg.)

Rom, 14. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Agenzia
Stefani“: Im Laufe des Vormittags empfing der König
die Reihe nach den Senatspräsidenten Manfredo, den Prä-
sidenten der Kammer, Marcara und Giolitti. Wie die
„Agenzia Stefani“ meldet, hat der König nachmittags nach-
einander Salandra und den Kammerpräsidenten Marcara
empfangen.

Röln, 14. Mai. (T. U.) Wie die „Rölnische Zeitung“
meldet, hat Sonnino im Ministerium am 7. Mai die Ent-
scheidung über den endgültigen Abbruch der Verhandlungen
mit Österreich und einen Abbruch mit dem Dreiverband
gefordert, ist aber nach einer Meldung des „Avanti“ in
der Widerheit geblieben. Die Folge war der Beschluß,
das Parlament zu vertagen und Giolitti nach Rom zu
berufen. Die letzten italienischen Meldungen befestigen die
Meinung, die Neutralität Italiens könne erhalten bleiben.
Man hat damit zu rechnen, daß die Mehrheit des Parla-
ments für die Annahme der weitgehendsten österreichischen
Zugeständnisse sei. (B. Z.)

Lugano, 14. Mai. (T. U.) Die Sozialisten venti-
lieren die Ansicht, beim Könige eine Audienz zu erbitten
und den König persönlich über das Friedensbegehren des
Volkes aufzuklären. Der Sozialist Enrico Ferri war bereits
beim Könige in Rom. Bisher sind 350 Deputierte in Rom
eingetroffen. Geheime Kräfte, deren Identität für den Ken-
ner der Verhältnisse aber nichts weniger als ein Geheimnis
ist, waren inzwischen im ganzen Lande in fieberhafter Be-
wegung, um eine Volksstimmung zu schaffen, die der Re-
gierung eine scheinbare Basis für Entschlüsse im Kriegsinne
bieten soll. Der englische Botschafter, Sir Rennell Rodd
brachte den ganzen Tag auf der Konstanta zu und hielt Sonnino
sämmtlich unter Sequester, während die bekannten Entente-
Agenten die Presse mit verzweifelter Energie bearbeiten.
Die Ententeleute und ihre Freunde wissen, nachdem gegen
alles Erwarten im letzten Augenblick eine starke neutralistische
Bewegung erwacht ist, daß es von den allernächsten Tagen
abhängt, ob Italien gegen uns marschieren wird oder nicht.
Um Italien mitzureißen, bedarf es aber eines förmlichen
Bürgerkrieges. Allerdings würden sich die Interventionisten
keinen Augenblick scheuen, des äußeren Krieges wegen den
Bürgerkrieg zu entfesseln, vorausgesetzt, daß ihnen Giolitti
keinen Strich durch die Rechnung macht.

Chiasso, 14. Mai. (T. U.) Die Nachricht von der
Demission des Ministeriums ist erst um 11 Uhr nachts durch
den amtlichen Bericht der „Agenzia Stefani“ bekannt ge-
worden und hat überall in Italien ungeheures Aufsehen
erregt. Salandra hat sich um 3 1/2 Uhr zum Ministerrat
in den Palast Bracci begeben, angezogen mit Reisinger
und Cylinderrhut, woraus man nachträglich schließt, daß er
bereits in die Sitzung gegangen sei, in der Ueberzeugung,
sich nachher zum Könige begeben zu müssen. Die Sitzung
endete um 7 Uhr, aber die Minister verhielten sich absolut
zurückhaltend und erst um 9 Uhr verlautele gerüchtweise,
daß das Ministerium die Demission gegeben habe.

Vernünftige Erwägung der Lage.

Rom, 14. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) In einer
Besprechung der Krise fordert die „Tribuna“ jedermann
auf, das edle Opfer der Mäßigung zu bringen und alles
Heftige und Wahlofe im Ausdruck der Meinungen zurück-
zubringen, damit eine vernünftige Erwägung der Lage er-
möglicht und die moralische Einheit des Landes nicht ge-
stört werde, die auch im heftigsten Streit der Meinungen
um der Sicherheit, Größe und Zukunft des Vaterlandes
willen aufrechterhalten bleiben müsse.

Aus Südwestafrika.

London, 14. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das
Reuter'sche Bureau meldet amtlich aus Kapstadt: General
Botha ist gestern mittag in Windhof einmarschiert,
ohne Widerstand zu finden. Er hat die englische Flagge auf
dem Rathaus gehißt. Ungefähr 3000 Europäer und 12 000
Eingeborene wurden in der Stadt vorgesunden.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 15. Mai 1915.

Die Jugendwehrgesellschaft Limburg
unternahm am Himmelfahrtstage einen Übungsmarsch
nach der schon gelegenen Dornburg. Früh 7 1/2 Uhr
marschierte die Kompanie von Limburg ab, zunächst nach
Hadamar, wo nach Ablegen des Gepädes die Leute geschlossen
Rückgang hatten für beide Konfessionen. Um 11 Uhr fand
der Weitemarsch statt, um 1 Uhr war das Ziel erreicht.
Hier trafen noch die Jugendwehren von Hadamar und Her-
born ein, sowie viele Turner des Lahn-Dill-Gaues, den
seine Ganturmsfahrt am Himmelfahrtstage auf der Dornburg
vereinte. Herr Gauvorstandsmitglied Richter-Dillenburg hielt
eine der Zeit und des Tages entsprechende Ansprache, die
im hohen Maße auf unser Vaterland ausging. Nachdem die
Wehren abgelockt hatten, und viele schöne Vaterlandslieder
gesungen wurden, trat man um 3 Uhr den Rückmarsch nach
Friedlosen an, woselbst die Bahn die Mannschaften wieder
in ihre Heimat beförderte. So traf die Wehr Limburg um
5 Uhr nachmittags hier wieder ein.

Kriegergräber. Aus dem Felde gelangt an
das Rote Kreuz die Anregung, für die zahlreichen Krieger-
gräber Blumenamen an die Truppenteile zu senden. Wir
geben diesem pietätvollen Wunsche gern Ausdruck und hoffen
auf seine Erfüllung um so mehr, als die Versendung des Blu-
menamen keine Schwierigkeiten bereitet.

F.C. Wiesbaden, 14. Mai. „Ich will und muß leben!“
Arbeit aber gibt mir Reiner“ erklärte der Tagelöhner Fried-
rich Dietrich aus Soffenheim heute vor der Strafkammer. Er
war am 17. April aus dem Zuchthaus entlassen worden, wo
er ein Jahr wegen Diebstahl im wiederholten Rückfall abge-
sessen und hatte am 20. April beim Betteln in Soffenheim
wieder den „böhmischen Zirkel“ geschlagen, indem er Schuhe
stibitzte. Die Strafkammer schickte ihn 6 Monate ins Ge-
fängnis und nahm ihn wegen Bettel in eine Haftstrafe von
zwei Wochen.

F. C. Biedrich a. Rh., 14. Mai. Aus Unvorsichtigkeit
erschöpfte der 9-jährige Sohn eines hiesigen Arztes, Dr. Sonnen-
schein, seinen um zwei Jahre älteren Bruder in der elter-
lichen Wohnung in der Wiesbadener Allee mit einem Jagd-
gewehr.

Bad Homburg, 15. Mai. Zum Kurdirektor wurde
an Stelle des Grafen v. Zeppelin der derzeitige Hauptmann
in einem Gefangenenlager, Richard Feldpeter, von den
städtischen Körperschaften vorerst für die diesjährige Kurzeit
gewählt. Feldpeter ist 34 Jahre alt, war aktiver Offizier,
machte dann Auslandsreisen und war zuletzt Leiter eines
großen industriellen Unternehmens in London. Bei Aus-
bruch des Krieges kehrte er nach Deutschland zurück und
nahm am Kriege teil.

Bern, 14. Mai. (Cfr. J. J. J.) Am 11. Mai wurde
eine direkte Telegraphenleitung Bern-Berlin
dem Betrieb übergeben. Diese neue wichtige Verbindung ist
laut „Bund“ infolge des enormen Depeschenausfalls aus
Italien und im Tessin, sowie durch den regen Depeschenaus-
tausch zwischen Bern und der deutschen Reichshauptstadt
notwendig geworden.



Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Sonntag den 16. Mai 1915.

Trocken, meist heiter, vereinzelter leichter Nachtfrost, tagsüber
wärmer als heute.

Gottesdienstordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.

6. Sonntag nach Ostern, den 16. Mai.

Zur Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Rindergottesdienst
mit Predigt; um 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2
Uhr Sakramental. Bruderschaft. Abends 8 Uhr Marienacht.

Zur Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die 2. mit
Gesang, letztere mit Predigt, um 9 1/2 Uhr Militärgottesdienst. Nach-
mittags 3 Uhr Combiat.

In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit
Predigt.

An den Wochentagen: im Dom um 6 Uhr Frühmesse, in der
Stadtkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse, in der Hospitalkirche um 7 1/2
Uhr Schulmesse.

Montag 7 1/2 Uhr im Dom feierl. Jahramt für den Hochsel. Bischof
Johann Wilhelm Bausch; um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für
Kath. Reisender geb. Diehl und Angehörige.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 16. Mai 1915. Gaudel.

Vormittags 9 Uhr Rindergottesdienst. Herr Hilfsprediger Keller.

Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Dekan Obenaus.

Vormittags 11 1/2 Uhr Christenlehre für die 1913, 1914 und 1915
konfirmierten Löhner. Herr Dekan Obenaus.

Mittwoch, den 19. Mai, abends 8 1/2 Uhr Kriegsbetstunde
Herr Hilfsprediger Keller.

Die Amtsworte (Taufen und Trauungen) hat Herr Dekan Obenaus.

Bücherei der evangelischen Gemeinde Weiersteinfstraße 14, geöffnet
Sonntags von 11-12 Uhr.

Arbeitsstunde der Frauenhilfe für das Rote Kreuz im Evangel.
Gemeindehause Dienstags abends 8-10 Uhr.

Limburg, 15. Mai 1915. Viktualienmarkt. Butter per Pfd.
1.45 Mk., 2 Eier 20 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 00-00 Pfg., Kar-
toffeln per Str. 0.00-0.00 Mk., Äpfel per Pfd. 70-80 Pfg., Apfel-
sine per Stück 8-10 Pfg., Birnen per Pfd. 00-00 Pfg., Blumen-
kohl per Stück 30-40 Pfg., Zitronen per Stück 8-10 Pfg., Erdbeeren
per Stück 00-00 Pfg., Knoblauch per Pfd. 0.00-0.00 Mk., Kohlrabi
unterirdisch per Stück 00-00 Pfg., Kopfsalat per Stück 10-12
Pfg., Gurken per Stück 60-00 Pfg., Meerrettig per Stange 20-30
Pfg., Rosenkohl per Pfd. 00-00 Pfg., Rettig per Stück 10-15 Pfg.,
Rüben gelbe per Pfd. 20-00 Pfg., Rüben rote per Pfd. 20-00 Pfg.,
Rohrtraut per Stück 00-00 Pfg., Weichtraut per Stück 00-00 Pfg.,
Schwarzwurzel per Pfd. 30-00 Pfg., Spinat per Pfd. 15-00 Pfg.,
Spargel per Pfd. 35-70 Pfg., Sellerie per Stück 10-15 Pfg.,
Wirsing per Stück 15-20 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 40-50 Pfg.,
Kastanien per Pfd. 25-00 Pfg.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich - Soda

Strohhüte

für Herren, Knaben
und Kinder,
Südwest, Stoff-
hütchen, Sommer-
mützen u. Spazierstöcke
empfiehlt 3(110)

Joh. Wagner, Bischofsplatz 5.

Massenauswahl.

Sehr billige Preise.

EIS

vom städtischen Schlachthof.

Die Eislieferung beginnt Samstag

den 15. Mai. Eisstücke sind gegen

Zahlung des vom Magistrat festgelegten

Preises einzulösen. Es wird um gleich-

zeitigen Bezug am 15. Mai gebeten, da wegen Eis mangels

spätere Bestellungen kaum berücksichtigt werden können.

Die Eishandlung Buß,

Hochstraße 7.

7(109)
Wohnung, 2 Zimmer,
Kammer und Küche, Frank-
furterstr. 5, sofort an ruhige
Leute zu vermieten. 1/5
Zu erf. bei Gottfr. Schäfer,
Unt. Grabenstr. 29.

Mehrgeselle

gejucht. 2(109)
Mehrgerei Brückmann,
Limburg

Jüngeres braves Dienstmädchen

zum Eintritt per 1. Juni
gejucht. 9(110)
Näb. Frankfurterstr. 53 I.

Stellen-Angebote Stellen-Gesuche

inseriert man mit
gutem Erfolge in dem

Limburger Anzeiger.

an Privats
Holzrahmenmatt., Rinderbett.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Bis Pfingsten **extra billige Preise** für

**Damen- und Mädchen-
Konfektion**

**Damen- und Mädchen-
Hüte**

**Meine Auswahl ist
unübertrefflich gross.**

Streng reelle
aufmerksame Bedienung.

**Meine Preise sind
unerreicht billig.**

Modehaus Schönebaum, Limburg am Bahnhof.
Einzigstes und größtes Spezial-Haus für Damen-Moden.

**Bekanntmachungen und Anzeigen
der Stadt Limburg.**

Bekanntmachung

betr.

Die zweite Erhebung der Vorräte von Kartoffeln.

Gemäß § 7 der Bekanntmachung des Herrn Reichslandrats vom 4. März 1915 über Erhebungen der Vorräte von Kartoffeln und der Ausführungs-Anweisung des Herrn Ministers des Innern vom 3. Mai 1915 ist am

Samstag den 15. Mai d. Js.

in der Zeit von vormittags 8 Uhr bis abends 7 Uhr an den unten bezeichneten Meldestellen die Anzeige der Kartoffelvorräte zu erstatten.

Anzeigepflichtig ist jeder, welcher mit Beginn des 15. Mai 1915 Kartoffeln in Mengen von 1 Zentner und mehr in Gewahrsam hat, gleichviel ob er Eigentümer ist oder nicht.

Die Kartoffelmengen sind in Zentnern anzumelden, und müssen die Angaben sämtliche Kartoffelvorräte einschließlich der zu gewerblichen Zwecken, zur tierischen Ernährung und etwa noch zur Aussaat bestimmten Mengen enthalten.

Abzüge sind unzulässig. Die in Mieten befindlichen Kartoffeln sind nach bestem Wissen und Gewissen schätzungsweise anzugeben.

Auf die nachstehenden Strafbestimmungen in § 5 der Verordnung des Bundesrats vom 4. März 1915 wird nachdrücklich hingewiesen.

Limburg, den 13. Mai 1915.

Der Magistrat:
Haerlen.

6(109)

§ 5.

der Verordnung des Bundesrats über Erhebung der Vorräte von Kartoffeln vom 4. März 1915:

„Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.“

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.“

**Meldebezirke und Meldestellen für die Anzeige
der Kartoffelvorräte.**

Meldebezirk 1, Meldestelle: Rathausaal.

Zum Meldebezirk 1 gehören: Austraßen, Bahnhofplatz, Bahnhofstraße, Barfüßerstraße, Bergstraße, Bischofsplatz, Blumenroderstraße, Böhmengasse, Bornweg, Bräutigasse, Bräutigastadt, Dietrichsenerstraße, Diezerstraße, Domplatz, Domstraße, Kleine und Große Domtreppe, Eisenbahnstraße, Erach und Giechhofweg.

**Meldebezirk 2, Meldestelle: Zimmer Nr. 14 des
Rathauses.**

Zum Meldebezirk 2 gehören: Fahrgasse, Fischmarkt, Glanbergstraße, Obere und Untere Fleischgasse, Frankfurterstraße, Friedhofsweg, Gartenstraße, Obere und Untere Grabenstraße, Graupfortstraße, Güterplatz, Gymnasiumsplatz, Hallgartenweg, Hochstraße, Holzheimerstraße, Hospitalstraße und Am Hüttig.

Meldebezirk 3, Meldestelle: Werner-Senger-Schule.

Zum Meldebezirk 3 gehören: Tal Josaphat, Joststraße, Im Kalch, Kirchgasse, Am Rüssel, Kornmarkt, Löhrgasse, Marktplatz, Marktstraße, Mühlberg, Neumarkt, Nonnenmauer, Offheimerweg, Oraniensteinerweg, Parkstraße, Pfarrweg, Plöze, Im kleinen Rohr, Rohweg, Römer, Rosengasse, Roßmarkt, Rütche und kleine Rütche

Meldebezirk 4, Meldestelle: Hospitalschule.

Zum Meldebezirk 4 gehören: Sadgasse, Salzgasse, Am Schafsberg, Hinterm Schafsberg, Born Schafsberg, Schaumburgerstraße, Obere und Untere Schiede, Schießgraben, Schlenkert, Schlenkenweg, Seilerbahn, Stephanshügel, Untergasse, Walderdorffstraße, Wallstraße, Wasserhausweg, Weiersteinstraße, Weilburgerstraße, Werner-Senger-Straße, Wiesbadenerstraße, Wiesenstraße, Dr. Wolffstraße und Wörthstraße.

Bekanntmachung.

Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Kreise Limburg muß der hiesige Viehmarkt am **18. Mai d. Js. ausfallen.**

Limburg, den 14. Mai 1915.

Der Magistrat:
Haerlen.

8(110)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste, der uns durch den Tod unseres auf dem Felde der Ehre gebliebenen lieben Sohnes

Adolf

getroffen hat, sagen wir hiermit allen unsern innigsten Dank.

In tiefer Trauer:

Familie Aller.

Staffel, den 15. Mai 1915.

4(110)

Sonntag den 16. Mai:

Promenaden-Konzert.

(Das Konzert findet nur bei günstigem Wetter statt.)

- | | |
|--|-----------|
| 1. König Karl-Marsch | Unrath. |
| 2. Militär-Ouvertüre | Wieder. |
| 3. Künstlerleben. Konzertpolka für 2 Trompeten | Silwedel. |
| 4. Kameradenruf. Fanfare militär | Starke. |
| 5. Frühlings Erwachen. Romanze | Bach. |
| 6. Distanz Ritt. Galopp | Hausdorf. |

Kreisfischereiverein Limburg.

Freitag den 21. Mai, abends 9 Uhr:
Haupt-Versammlung

in der Gastwirtschaft Stahlheber.

Tagesordnung:
Aufnahme von Mitgliedern.
Wünsche und Anträge.

7(110)

Der Vorstand.



zum Anstreichen der Möbel, Türen, etc.

ster, Fußböden etc. liefert in jedem Farbenton

Farbengeschäft **J. Arnet Nachf.**

Salzgasse 8. Inh.: Max Büdel Telefon

6(110)

Ursprungszeugnisse

zu haben in der Preisblatt-Druckerei

Kino

Sonntag den 16. Mai

Neueste Bilder von

Kriegschauplätze.

Vampyre der

Großstadt

Spannender Roman in 3 Akten

Missgeschick eines

ligams. Komisch

In Uniform.

Lustiges Schauspiel in 2 Akten

Traum des Verlobten

Komödie.

Jansel Java.

Naturaufnahme

Schwiegermama

Hypnotismus. Lustspiel

6(110)

Zu vermieten

Einfamilienhaus

straße 17.

Einfamilienhaus

derdorffstraße 5.

5-Zimmerwohnung

1. Stock Parkstraße

1(104) **J. G. Böhm**

2-3 schöne Zimmer

in g. Lage ab 1. Juli

Herrn oder Dame mit

Möbeln zu vermieten.

Offerten unter Nr. 810

die Expd. d. Bl. erbeten



Centrifugen

Marke Flott und Dlabolo

Glaser & Schmidt, Limburg

11(105)